

Erfahrungsbericht von Amelie, Kenia Chafisi

Wer bin ich und warum habe ich mich für diese Zeit entschieden?

Mein Name ist Amelie, bin 20 Jahre alt und habe im Sommer 2022 mein Abitur in Stuttgart abgeschlossen. Ich wusste, dass ich in der Zeit zwischen Abschluss und Studium ganz neue kulturelle Erfahrungen im nicht-europäischen Ausland sammeln möchte. Durch einen engen Freund meines Vaters bin ich auf die Hilfsorganisation ora Kinderhilfe aufmerksam geworden. Bei dieser war es möglich, in einem von Ihnen unterstützten Projekt ehrenamtliche Erfahrungen zu sammeln. Und so habe ich im Januar 2023 einen Monat in Watamu, Kenia verbracht.

Wer ist ora Kinderhilfe und was tut ora Kinderhilfe in Kenia

So habe ich mich mit der Hilfsorganisation in Verbindung gesetzt, die sich für Menschen in Osteuropa und in Afrika engagiert. Sie verhilft Kindern und deren Familien zu einem autonomen Leben. Es geht darum, dass Kinder satt werden, ausreichend Kleidung erhalten, regelmäßige Bildung und medizinische Versorgung erfahren. Schon bald stand ich mit Leonie Aulenbacher, meiner Ansprechpartnerin bei ora Kinderhilfe, in Kontakt. Durch ihre Begleitung durfte ich sehr gut vorbereitet meine große Reise nach Watamu, Kenia antreten.

Watamu liegt direkt am Indischen Ozean, es gibt Palmenstrände, leckeres Essen und unglaublich offene Menschen. Meine Zeit verbrachte ich in der "Chafisi Orphanage & Wings of Mercy Dabaso Academy", die seit knapp 15 Jahren Projektpartner von ora Kinderhilfe ist.

Untergebracht war ich bei Reverend William Fondo Gona, dem Pastor und Direktor des Projektes.

Mein Alltag - Meine vier Wochen

Mein Tag begann um halb sieben, so hatte ich genug Zeit mich auf den Tag vorzubereiten und zum Frühstück Schwarztee und frische Früchte wie Mango, Ananas oder Papaya zu genießen. Um kurz vor acht ging es dann mit meiner Ansprechpartnerin Laureen und ihrem Ehemann Matthias auf das nahegelegene Waisenhaus- und Schulgelände. Über den Monat habe ich in sechs verschiedenen Klassen mitgeholfen (Daycare, Pre Primary 1, Pre Primary 2, Grade 1-3). Jeden Tag habe ich in einer anderen Klasse die Lehrkräfte unterstützt. Um acht Uhr hat sich die ganze Schule auf dem Schulhof versammelt, um gemeinsam zu beten und die kenianische Nationalhymne zu singen. Anschließend wurde in der Daycare Klasse gespielt. Ich präparierte die Schulhefte der Schüler mit später zu bearbeitenden Aufgaben. Die Kleinen lernen das Alphabet, Zahlen von eins bis zehn, in dem sie das neu Gelernte anmalen oder aussprechen sollen.

In der ersten Pause wurden die Schüler mit einer Portion Porridge in der Schulkantine versorgt.

Nach der Pause ging es dann weiter mit Singen, Spielen und Erkunden. Um 12.00 Uhr war dann Zeit für das Mittagessen. Meine Aufgabe war es, aufzupassen, dass die Daycare-Kinder ihr Mittagessen ganz aufessen und anschließend räumte ich auf und spülte das Geschirr. Nach dem Essen durften die Daycare-Kinder einen Mittagsschlaf halten.

Für mich ging es dann um dreizehn Uhr zurück in meine Unterkunft und ein leckeres Mittagessen wartete auf mich. Nach etwas Erholung ging es meistens noch am Nachmittag zum Strand an den Indischen Ozean. Oft bin ich mit meinen Mitbewohnerinnen Dora und Sarah mit dem TukTuk gefahren. Die Strände in Watamu sind traumhaft, besonders die, die von Ortsansässigen empfohlen

werden. Abends habe ich öfters mit meinen Mitbewohnerinnen kenianische Gerichte gekocht, meistens Chapati mit Kokosnuss-Bohnen, was mir ganz besonders geschmeckt hat.

Wenn ich zurückblicke - meine Learnings

Rundherum bin ich sehr zufrieden, diese Reise erlebt zu haben. Ich bin erfüllt mit unzähligen Eindrücken zurück nach Deutschland gekommen. Es war eine sehr wertvolle Zeit, in der ich in eine neue Kultur eintauchen durfte. Dennoch war die Reise auch eine Herausforderung für mich, in einer fremden Umgebung mit Kommunikationsbarrieren umgehen zu können.

Das wertvollste für mich war es zu erleben, welche Verbundenheit untereinander und welche Dankbarkeit die Menschen auch für die einfachsten Dinge im Leben haben. Diese Aspekte nehme ich mit und möchte diese bestmöglich in meinen Alltag zurück in Deutschland integrieren.



Amelie mit der Familie von William Gona zur Feier ihres Geburtstages